

SOZIALES Das Wohnheim für Asylsuchende am Chrischonaweg wird überflüssig

«Moosrain» geht bis Ende 2005 zu

Im Rahmen einer Neustrukturierung der Unterkünfte für Asylsuchende im Kanton Basel-Stadt wurde entschieden, das vom Diakonissenhaus Riehen geführte Heim «Moosrain» zu schliessen.

ROLF SPRIESSLER

Der Entscheid stösst bei den Verantwortlichen in Riehen auf wenig Begeisterung, auch wenn das Verständnis für den kantonalen Entscheid gross ist. Am vergangenen Dienstag gaben das Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt, die Gemeinde Riehen und das Diakonissenhaus Riehen in einer gemeinsamen Medienmitteilung bekannt, dass das Wohnheim für Asylsuchende «Moosrain» am Chrischonaweg in Riehen spätestens per Ende 2005 geschlossen wird. In den letzten Monaten betrug die Belegung dieses Heims unter siebzig Prozent.

Asylgesuche stark rückläufig

Grund für die Schliessung ist der starke Rückgang der Zahl der Asylsuchenden. «Im Oktober ist die Zahl der Asylgesuche gegenüber dem Oktober vom Vorjahr um 47 Prozent zurückgegangen, im November betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr sogar 49 Prozent», erläutert Renata Gäumann, Asylkoordinatorin Basel-Stadt, auf Anfrage. Seit Juli 2004 musste der Kanton nur noch 23 Asylsuchende neu unterbringen. Dies sei wohl nicht zuletzt eine Folge davon, dass Asylbewerber mit einem abgelehnten Gesuch die Sozialhilfe gestrichen worden sei. Ausserdem gäbe es nach der Beruhigung des Balkans derzeit keine heftigen Konflikte im erreichbaren Umfeld der Schweiz. Weil die Finanzhilfen des Bundes ab-



Die Tage des Hauses «Moosrain» als Durchgangsheim für Asylbewerber sind gezählt.

Foto: Rolf Spriessler

nahmen, sei man im Kanton gezwungen, Einsparungen zu machen. Die Schliessung des «Moosrains» mit bisher fünfzig Plätzen und einer Liegenschaft der Sozialhilfe Basel an der Inselstrasse mit ebenfalls fünfzig Plätzen sei nun die erste Massnahme zur Reduktion der Plätze und zur Konzentration der Strukturen. Mit diesem ersten Schritt erhoffe man sich Einsparungen von 300'000 bis 500'000 Franken jährlich, so Renata Gäumann. Ein detailliertes Unterbringungskonzept sei derzeit in Arbeit.

Er verstehe den Schritt des Kantons, sagte Rolf Kunz, Abteilungsleiter Kultur und Soziales der Gemeinde Riehen, gegenüber der RZ. Dennoch bedaure er, dass eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit zu Ende gehe. «Es war der Kanton, der Ende der Achtzigerjahre auf die Gemeinde zukam und nach Unterbringungsmöglichkeiten fragte», erzählt Rolf Kunz. Die Gemeinde erklärte sich bereit, die damals leer stehenden Baracken im Sarasinpark ab April 1988 als Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Anfang Oktober 1991 über-

nahm das Diakonissenhaus Riehen im Auftrag der Gemeinde Riehen die Betreuung der in Riehen untergebrachten Asylbewerber. Es betrieb ab diesem Zeitpunkt die bisher von der Gemeinde geführten Baracken im Sarasinpark und neu das «Moosrain» als Heime für Asylbewerber. Das Haus «Moosrain» befindet sich im Besitz des Diakonissenhauses und hat in der Vergangenheit verschiedenen Zwecken gedient. Zum Beispiel beherbergte das Haus «Moosrain» einst die erste Schule für praktische Krankenpflege der Schweiz,

die später ins Kantonsspital Münsterlingen übersiedelte.

Als die Krankenpflegeschule nach Münsterlingen wechselte, habe man die Arbeit beruhigt in andere Hände gegeben, weil sicher gewesen sei, dass die Arbeit im Sinne der damaligen Verantwortlichen weitergehe. Bei der Schliessung des «Moosrains» sei dies anders, sagt Schwester Doris Kellerhals, Oberin des Diakonissenhauses Riehen. Sie sei beunruhigt bezüglich der Zukunft des Asylwesens im Kanton Basel-Stadt, mache sich Sorgen über eine zunehmende Tendenz der «Betreuung zur Bewachung» mit Eingangskontrollen und dergleichen, sie fürchtet, dass die Betreuung von psychisch traumatisierten oder kranken Asylbewerbern leiden und die niederschwellige Integration dieser Leute vernachlässigt werden könnte. Gerade auf sozialem Gebiet habe das Team hervorragende Arbeit geleistet, ausserdem sei das Heim nach anfänglichen Bedenken von der Nachbarschaft ausserordentlich gut aufgenommen worden.

Zwölf Stellen betroffen

Bereits im März 2002 wurde die Anzahl der Unterbringungsplätze in Riehen mit der Aufhebung der 25 Plätze in den Baracken im Sarasinpark reduziert. Die Baracken wurden anschliessend abgerissen. Die Schliessung des «Moosrains» bedeutet die Aufhebung von zwölf Stellen (Zentrumsleiter, Stellvertretende Leiterin, zwei Betreuer, eine Betreuerin und eine Auszubildende in Sozialpädagogik und sechs Nachtwachen). Für die Betroffenen suche man sozialverträgliche Lösungen, wie alle Seiten betonen.

Was in Zukunft mit dem Haus «Moosrain» passiert, ist noch nicht klar. «Wir werden im Januar in einem Zukunftsworkshop überlegen, welcher neuen Aufgabe wir uns annehmen könnten», sagt die Oberin.